Polen-Mission

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz**

Band (Jahr): **60 (1923)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

spricht. Gar manche bringen eben die religiöse Lauheit oder gar den Unglauben bereits aus der Heimat mit. An großen Orten mit bedeutenden Italiener-Kolonien arbeiten italienische Missionäre am Seelenheil ihrer Landlsleute. Selten ist es ihnen vergönnt, die Mehrzahl ihrer Schäflein pastorell zu erreichen oder zu beeinflussen, namentlich nicht in den schwierigen Verhältnissen der Diaspora, die ja für den Missionär selber unbekanntes Neuland ist, in dem sich nicht jeder bewährt. Die Arbeit bleibt schwierig, der Erfolg ist oft klein, aber die Aufgabe bleibt wichtig, weil es sich um die Glaubens- und Seelengüter eines braven und gesunden Volkes handelt. Weil sich die Inländische Mission gerade der im Glauben am meisten Gefährdeten annimmt, so hat sie auch im verflossenen Jahre diese Italiener-Missionen unterstützt. An einigen Orten (z. B. im Kanton Glarus) unterhalten die Fabrikbesitzer die Seelsorge ihrer italienischen Arbeiter. Wir haben im Berichtsjahre folgende italienische Seelsorgsposten unterstützt:

1. Basel-Großstadt	Fr.	1000.—	7. Naters . . .	Fr.	1000.—
2. Basel-Kleinstadt	„	1000.—	8. Neuenburg .	„	1000.—
3. Carouge . . .	„	1000.—	9. St. Gallen .	„	300.—
4. Flums	„	200.—	10. Uster	„	500.—
5. Genf	„	3000.—	11. Zürich . . .	„	3000.—
6. Lausanne . . .	„	800.—	Total	Fr.	12,800.—

Polen-Mission.

An der Universität Freiburg studieren mehrere polnische Priester, die sich um ihre katholischen Landsleute annehmen. Folgende Uebersicht zeigt die seelsorgliche Tätigkeit der akademischen Verbindung „Polonia“:

Kolonien	Zahl der Arbeiter	Zahl der Besuche	Zahl der Kommunionen	Zahl d. Predigten	Zahl der Konferenzen und Predigten	
Yverdon	18	5	18	5	5	4
Bellechasse	6	6	9	6	4	4
Tiefenaubrücke . .	12	5	10	5	2	3
Corcelles	14	6	27	6	4	4
Avanches	10	6	10	6	4	4
Kerzers	6	6	6	5	4	4
Thayngen	20	2	22	2	—	—
Emendes	8	5	8	5	4	4
Dornach	2	—	—	—	—	—
	96	41	110	40	27	27

Selbstverständlich wären die Erfolge größer, wenn die Besuche öfter gemacht werden könnten. Leider erlauben die bescheidenen Einkünfte der „Polonia“ dies nicht. Könnten wir doch ohne die großmütige Unterstützung der Inländischen Mission nicht einmal dies Wenige leisten. Deshalb sind wir ihr auch umso dankbarer, hoffen aber vertrauensvoll, daß das Jahr 1924 wieder eine Erhöhung des Beitrages gestatten möge! Unsere Tätigkeit besteht in der Spendung der hl. Sakramente, in Predigten, Konferenzen und Religionsunterricht, wie auch in Pastoralbesuchen der Familien, um die Einzelnen von der Sünde und von schlechten Einflüssen fernzuhalten. Denn weit vom Vaterhaus entfernt, in einem Land, dessen Sprache sie nicht einmal verstehen, sind unsere Arbeiter ganz sich selbst überlassen, da die HH. HH. Pfarrer auch mit dem besten Willen sich ihrer nicht annehmen können, weil sie deren Sprache nicht kennen. Zum Schluß im Namen aller polnischer Familien ein herzliches „Vergelts Gott“!